

**„Ein Amen für Olaf? Vom Gebet für die Obrigkeit“**

**Predigt über 1 Tim 2,1-6**

**am Sonntag, 14. Mai 2023 (Rogate) in der Schlosskirche Bonn**

**im Rahmen der Predigtreihe „Bildpredigten. Visuelle Kunstwerke und Biblisches im Dialog“**

Wochenspruch:

„Gelobt sei Gott, der mein Gebet nicht verwirft noch seine Güte von mir wendet.“ (Psalm 66,20)

Psalm 95,1-7a

Schriftlesung: Matthäus 7,5-13 mit Psalm 66,20

*Dialogpredigt von Johanna Schwarz (JS) und Wolfram Kinzig (WK)*

**JS (im Altarraum, als Moderatorin)**

*[Video bis 0:08, dann anhalten.]*

„Paulus hat einen heißen Tipp: Betet doch für die Menschen, die Verantwortung tragen in dieser Welt. Was für ein einfacher Gedanke, den du mit diesem Video direkt in die Tat umsetzen kannst. Errate, welche Person hier nach und nach sichtbar wird. Und wenn du alle erraten hast, falte die Hände und bete für diese Personen.“

So steht es auf der Seite der bibelbeweger, einer Initiative des Evangelischen Gemeinschaftsverbands Württemberg e.V. Und hier ist das dazugehörige Video aus dem Jahr 2020.<sup>1</sup>

Wir wollen jetzt mit Ihnen das Quiz spielen. Die Älteren erinnern sich vielleicht noch an das Rätsel „Dalli-Klick“ aus der Quizshow „Dalli Dalli“. Nach und nach wird Ihnen hier im Video eine Person vorgestellt, zunächst verschwommen und dann immer schärfer.

Dazu brauchen wir zwei Freiwillige.

*[Freiwillige kommen in den Altarraum]*

---

<sup>1</sup> <https://www.youtube.com/watch?v=rau3E5MwZZ4>

Hier die Regeln: Wir halten das Video an und Sie müssen erraten, wer hier jeweils dargestellt ist. Ein kleiner Tipp: Bitte bedenken Sie, dass das Video schon etwas älter ist. Wer zuerst die Antwort weiß, bekommt einen Punkt. Bei falscher Antwort darf erst der/die andere raten, bevor das Video weiterläuft.

*[Gewinnspiel wird durchgeführt. Video wird am Ende bei 1:20 angehalten. Preise werden an beide Teilnehmende übergeben. Teilnehmende setzen sich.]*

**WK** *[steht auf und kommt in Altarraum]*

Das wird hier aber keine Bildpredigt, wie in unserer Reihe in diesem Semester angekündigt wurde!

**JS**

Nein – das muss ich zugeben. Offen gestanden fiel mir kein Bild zum Thema „Gebet für die Obrigkeit“ ein. Aber dann stieß ich im Internet auf dieses Video und dachte – hey, das ist doch ein guter Einstieg in unser Thema, das Gebet für die Obrigkeit.

**WK**

Gebet für die Obrigkeit? So ein Unsinn – ich werde sicher nicht für Angela oder Olaf beten! Die sollen ihren Job ordentlich machen, so wie ich meinen Job ordentlich zu machen versuche. Ich habe genug andere Dinge, für die ich beten muss, wo wir ohne den Mist, den unsere Politikerinnen und Politiker produzieren, besser dran wären: für einen Frieden in der Ukraine und im Sudan, für ein Ende des Hungers auf der Welt. Im Moment vergeigen sie gerade die Klimakrise. Manchmal hätte ich auch gute Lust, mich aus Protest irgendwo festzukleben: vielleicht gleich hier am Altar.

**JS**

Gemach, gemacht. Lassen Sie uns doch erst einmal die Fortsetzung des Textes anschauen, denn sonst entstehen Missverständnisse. Das ist der ganze Predigttext für den heutigen Sonntag Rogate. Er steht im 1. Timotheusbrief, im 2. Kapitel, die Verse 1-6:

„[1] Ich rufe also vor allem anderen dazu auf, Petitionen, Bittschreiben, Eingaben und Dankesworte für alle Menschen zu formulieren, [2] für Kaiser und für alle, die eine hohe Stellung innehaben, damit wir in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit ein ruhiges und stilles Leben führen können. [3] Dies ist schön und wohlgefällig vor Gott, unserem Retter, [4] der will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen. [5] Denn ein einziger ist Gott, ein einziger auch der Mittler zwischen Gott und den Menschen, der Mensch Christus Jesus, [6] der sich selbst als Lösegeld für alle gegeben hat, ein Zeugnis zur rechten Zeit.“ *[Übersetzung WK]*

## **WK**

Wieso habe ich nun etwas missverstanden? Die Vorstellung von „hoher Stellung“ oder, wie wir sagen würden, von „Obrigkeit“ in diesem Text ist äußerst fragwürdig – daran ändert auch die Fortsetzung nichts. Der Verfasser des 1. Timotheusbriefes spricht von „oben“ und „unten“: Oben sind die an den Schalthebeln der Macht – unten sind die in Abhängigkeit, die um Gunsterweise buhlen dürfen.

Schlimmer noch: Auch das Verhältnis des Menschen zu Gott wird so beschrieben. Viele Übersetzungen glätten ja den ersten Vers. In der Lutherbibel und hier in unserem Video heißt es so freundlich: „So ermahne ich nun, dass man vor allen Dingen tue Bitte, Gebet, Fürbitte und Danksagung für alle Menschen“. Das verstellt die Pointe des Textes. Er will nämlich sagen: Wir sollen uns Gott gegenüber verhalten wie gegenüber dem römischen Kaiser: Wir sollen Bittgesuche und Petitionen einreichen und an ihn appellieren, damit er sich gütigerweise *herablässt*, die Menschen zu retten.

Ich bleibe dabei: Dieser Text ist äußerst fragwürdig.

## **JS**

Ich finde es richtig und wichtig, auch für die Obrigkeit zu beten. Wenn wir uns den Römerbrief Kapitel 13 anschauen, wird deutlich, dass Obrigkeit und Regierungen etwas von Gott Gewolltes, ja sogar von ihm\* Eingesetztes sind. Der Verfasser beschreibt das im Rahmen der damaligen politischen Strukturen. Der Kaiser regiert die Welt, er wird von Statthaltern vertreten, und ganz oben steht Gott als eine Art Oberkaiser. An den schickt man natürlich keine Anträge wie an die Führerscheinstelle.

**WK**

Einverstanden – so hat man sich das früher gedacht. Aber soll ich heute wirklich dafür beten, dass die Bundesregierung möglichst viele Waffen in die Ukraine liefert? Es gibt ja viele Christen, die Pazifisten sind. Ist ihnen das zumutbar? Und die Abschaffung der klimafreundlichen Atomkraft? Viele kluge Köpfe sehen das auch in den Kirchen anders! Gebete sind nicht da für Parteipolitik – so oder so.

**JS**

Genau: Es geht nicht um ein Gebet für oder gegen bestimmte politische Optionen und Positionen. Aber wir können doch dafür beten, dass Menschen, die politische Ämter innehaben, diese mit Weitsicht und Weisheit ausüben, oder?

Frieden, Gerechtigkeit und die gleiche Teilhabe an den natürlichen Ressourcen ergibt sich unter den Menschen leider nicht von allein. Das zeigt die historische Erfahrung. Frieden, Gerechtigkeit und Teilhabe müssen hergestellt und geschützt werden. Menschliche Gemeinschaft braucht anerkannte Regeln, oder sie endet in Anarchie und Ungerechtigkeit. Wenn man das akzeptiert, dann muss es Strukturen geben, um diese Regeln anzuwenden und gegebenenfalls auch durchzusetzen. Das ist die vornehmste Aufgabe von Regierungen, oder?

Die Regierenden sind in modernen Demokratien aber nicht dynastisch oder durch militärische Gewalt legitimiert, sondern durch freie Wahlen aller Staatsbürger:innen. Sie werden von uns für ihr Amt beauftragt. Und für diese Tätigkeit, die sie in unserem Namen ausüben – dafür können wir, meine ich, beten.

Und noch etwas: Unsere Obrigkeit, wenn wir sie so nennen können, ist durch uns Bürger:innen demokratisch legitimiert. Wir dürfen unsere Politiker:innen selbst wählen, aber wir werden durch die Wahlen einer Person und einer Partei, die bestimmte politische Optionen vertritt, auch selbst zu Politiker:innen. Für die Obrigkeit zu beten, bedeutet demnach auch, für uns selbst und unsere Entscheidungen zu beten.

**WK**

Nur ist es leider nicht überall so wohlgeordnet und friedlich wie bei uns. Man hat doch mittlerweile den Eindruck, als werde die Welt von Männern regiert, die die Macht

widerrechtlich an sich gerissen haben und die Menschenrechte mit Füßen treten. Aber kann ich ernsthaft für Diktatoren beten, die Menschen unterdrücken, versklaven und ermorden und die völkerrechtswidrige Kriege anzetteln? Sie können meinetwegen gerne zur Hölle fahren – ich bete weder für Adolf noch für Wladimir.

**JS**

Aber wenn wir den Text insgesamt betrachten, geht es dem Autor doch gar nicht in erster Linie um das Gebet für die Obrigkeit – es geht ihm um das Gebet für *alle* Menschen und erst *dann* für die Kaiser und für die Menschen in einer hohen Stellung.

**WK**

Und wieso wird die Obrigkeit dann überhaupt eigens genannt?

**JS**

Weil es selbstverständlich war, für die Familie und die Sippe zu beten, vielleicht auch für die Nachbarn und Freunde. Es war aber auch für die Christ:innen der damaligen Zeit keineswegs selbstverständlich, für die Obrigkeit zu beten, allerdings aus einem anderen Grund als heute. Im Römischen Reich war es Pflicht, nicht nur *für* die Kaiser zu beten, sondern sie regelrecht *anzubeten* – etwas, das die Christ:innen zu dieser Zeit nicht mit ihrem Glauben vereinbaren konnten und was der Verfasser übrigens auch implizit ablehnt. Außerdem waren die Christ:innen auch Anhänger eines verurteilten und hingerichteten Straftäters. Darum waren die römischen Behörden den antiken Christ:innen gegenüber äußerst misstrauisch und griffen gerne hart durch. Aber genau zu diesem Gebet ruft der Verfasser auf – für die Freunde, aber auch für die Gegner und Feinde! Denn er glaubt, dass das Gebet alle Menschen zur Erkenntnis der Wahrheit führen wird – und das gilt auch für die Obrigkeit! Was kann es Schöneres geben, als wenn der Oberbefehlshaber einer Militärmacht erkennt, dass die Christ:innen wichtig sind für die Gesellschaft. Das gilt genauso auch heute: Ein Gebet für Diktatoren kann auch Hoffnung auf eine Veränderung zum Besseren schenken.

**WK**

Na ja. Nennen Sie mir mal historische Beispiele dafür, dass sich Tyrannen gebessert haben – die können Sie an einer Hand abzählen. Und was ist das Ziel des Verfassers? Ein „ruhiges und

stilles Leben in aller Frömmigkeit und Ehrbarkeit“ (Vers 2). Ich sage: Ein solches Gebet für die Obrigkeit ist ein Ausdruck der Feigheit. Die Christen laufen vor der politischen Auseinandersetzung davon, die auch Christenpflicht ist, um die menschenunwürdigen Verhältnisse auf der Welt zu verbessern. Das hier vertretene Ideal ist ein Nachwächterstaat, ein christliches Biedermeier. Hier reden Spießer.

## JS

Es stimmt, wir brauchen ein *aktives* Christentum und keines, das sich versteckt. Aber braucht ein aktives Christentum nicht auch Freiräume, die die Gesellschaft und der Staat – die *Obrigkeit* – gewähren? Ich denke da beispielsweise an diakonische Einrichtungen, die in Deutschland nicht mehr wegzudenken sind. Ist das nicht christlicher Dienst an der Gesellschaft?

Ihre Daseinsberechtigung haben solche Einrichtungen dadurch, dass unser Staat sie nicht nur genehmigt, sondern auch unterstützt. Wir Christ:innen dürfen unseren Glauben ausüben mit allem, was dazugehört. Das ist ja nicht selbstverständlich. Wie Sie schon gesagt haben: In der Zeit, als unser Text entstand, stellte das Christentum nicht nur eine Minderheit dar, sondern war in Staat und Gesellschaft marginalisiert und wurde oft auch verfolgt. Auch heute noch gibt es Staaten, in denen Christ:innen ihren Glauben nicht ausüben dürfen und sich verstecken müssen.

Wir können die Situation zumindest in Deutschland durch unser Wahlverhalten mit beeinflussen. Frei wählen zu dürfen, ist ein Privileg, und wir müssen uns der eigenen Verantwortung bewusst werden, die damit einhergeht. Es bedeutet aber auch, akzeptieren zu müssen, wenn die eigenen politischen Wünsche nicht in Erfüllung gehen. Auch dann können wir für die Obrigkeit beten: Wir beten dafür, dass sie ihrer Verantwortung gerecht wird und uns die Freiräume für diakonisches Handeln einräumt.

## WK

Hier wird aber doch gerade *kein* gesellschaftliches Engagement gefordert, im Gegenteil: Ziel des Gebets für die Obrigkeit ist das ungestörte und ruhige Leben. Wir beten darum, dass uns die Obrigkeit in Ruhe lässt – das ist ein *ängstliches* Christentum. Ich fordere ja nicht, dass in der Gemeinde des Verfassers alle todesmutige Heldinnen und Helden hätten sein müssen – wer bringt dazu schon den Mut auf? Aber zwischen aktivem Widerstand gegen einen Militärstaat einerseits und dem Leben im stillen Winkel andererseits gibt es noch viele

Verhaltensmöglichkeiten. Im Dritten Reich haben wir die schrecklichen Konsequenzen gesehen, die ein Rückzug aus dem Politischen nach sich zieht: Die Christen haben sich vor allem um die christliche Kirche gekümmert und gerade *nicht* um alle Menschen.

### JS

Ist das Gebet für alle Menschen, das der Verfasser fordert, denn unpolitisch? Oder ist es nicht gerade mit Blick auf die Geschehnisse in der Welt umso politischer? Denn das schließt ja nicht nur Christ:innen, sondern alle Menschen, unabhängig von ihrer Religion, ein. In vielen Teilen der Welt können Menschen ihre Religion nicht so ausüben, wie sie es möchten. Auch für diese Menschen sollen wir beten und, ja, auch für deren Obrigkeiten. Auch in Deutschland, einem Land in dem Religionsfreiheit im Grundgesetz verankert ist, werden Personen, die einer anderen Religion angehören, noch immer von der Gesellschaft ausgegrenzt. Wir haben sowohl die Verantwortung, uns für diese Menschen im Gebet zu solidarisieren, damit sie in Frieden leben können, als auch für die Regierenden zu beten, damit sie dies ermöglichen. Ich halte das für ein eminent politisches Engagement.

### WK

Sie betonen immer, dass es um die Rettung *aller* Menschen geht. Aber in dem Text steckt doch eine merkwürdige Spannung: Entweder sollen wir Gott kniefällig anflehen, wie man das bei Kaisern eben so macht. Dann könnte es aber auch sein, dass die Bitten nicht erfüllt werden, so wie der Daumen des Imperators im Circus manchmal nach oben zeigt und sich manchmal nach unten senkt. Ist das aber dann noch ein Gott, der der „Vater aller“ sein will, „der da ist über allen und durch alle und in allen“, wie es im Epheserbrief heißt? (Eph 4,6).

Oder aber es stimmt tatsächlich: Gott will tatsächlich *alle* retten – dann soll er es bitteschön auch tun. Nur warum muss ich dann überhaupt noch für die Menschen beten? Und es ergibt sich dann ein ganz anderes Problem. Muss ich ihn dann nicht vielmehr fragen: Machst Du das wirklich richtig? Wirklich *alle* Menschen? Als Gott der sündigen Stadt Ninive durch Jona erst den Untergang ankündigte, dann aber Ninive rettete, wurde Jona zornig, aber Gott verschonte Ninive, weil die Einwohner Buße getan hatten. Das kann ich verstehen. Aber die Diktatoren dieser Welt tun keine Buße – sie morden einfach weiter. Will Gott sie auch erretten? Das wäre aber eine billige Gnade.

Ich möchte mich jedenfalls nicht vor Gott niederwerfen und ihn anflehen müssen – ich möchte vertrauensvoll zu ihm gehen und ihn um seine Hilfe bitten können, in der Zuversicht, dass Gott mein Herz kennt und um meine Unvollkommenheit weiß. Und ich möchte gewiss sein, dass sich all das Morden und Bombardieren nicht auszahlt, sondern die Übeltäter am Ende bestraft werden.

## **JS**

Von irgendwelchen Bedingungen kann ich hier nichts erkennen, wohl aber von einem *Ziel* des Gebets: ein Leben in Frömmigkeit und Ehrbarkeit. Ohne Wenn und Aber spricht unser Text davon, dass Gott alle Menschen retten will, das schließt tatsächlich auch die Menschen ein, die unvorstellbares Leid zugefügt haben. Aber diese Gnade ist keine „billige“ Gnade. Der Verfasser sagt ja nicht nur, dass alle Menschen gerettet werden, sondern auch, dass sie zur Erkenntnis der Wahrheit gelangen sollen. Vielleicht ist diese Erkenntnis, dass Gott gut ist und die Welt liebt, die er geschaffen hat, ja die Erkenntnis, was überhaupt Güte und Liebe ist, für die Mörder und Vergewaltiger dieser Welt extrem schmerzhaft? Vielleicht ist für diese Menschen die Selbsterkenntnis, die aus der Erkenntnis der Wahrheit folgt, dass sie nämlich abgrundtief schlecht sind, eine Strafe, die härter ist als alle irdischen Strafen? Erst am Ende, ganz am Ende eines langen, langen Prozesses sagt Gott zu dem demütigen Tyrannen dann vielleicht doch: „Komm her zu mir.“ Aber bis dahin ist es ein ganz weiter Weg.

Vorerst sollten wir uns jedoch an die eigene Nase fassen. Sicher – wir begehen keine schlimmen Verbrechen. Aber den Sog des Bösen kennen auch wir. Jeder und jede von uns weiß im Grunde doch, dass in unserem Leben, in unseren Partnerschaften, in unseren Familien und hier an der Universität einiges schief läuft. Aber wir schaffen es alleine nicht, es zu ändern, uns aus diesem Sog zu befreien – wir brauchen Hilfe dafür. Der Verfasser gebraucht dafür das Bild vom „Lösegeld“. Wir werden so ausgelöst wie Kriegsgefangene oder wie Menschen, die gekidnappt wurden. Christus tauscht sich für uns aus. Er gibt sich sozusagen dem Teufel als Geisel, damit wir von dessen unheilbringender Macht freikommen. Das heißt: Er sorgt dafür, dass die Bosheit nicht mehr unser Leben diktiert, damit wir ein Leben in Frömmigkeit und Ehrbarkeit führen können.

## **WK**

Das leuchtet mir sofort ein. Aber das wirft zum Schluss eine ganz wichtige Frage auf: Wer betet hier eigentlich? Wenn Gott in Christus uns so grundlegend verändert, dann sind es am Ende vielleicht gar nicht wir, die beten, sondern es ist Gott in uns, weil wir von uns aus nicht die richtigen Worte finden! In *dieser* Hoffnung, dass Gott die richtigen Worte für mich findet, dass er selbst zum Ausdruck bringt, dass am Ende Weisheit die Welt regieren möge – in *dieser* Hoffnung kann ich für Olaf beten – und vielleicht sogar für Wladimir.

Und der Friede Gottes,

**JS**

der höher ist als all unsere Vernunft,

**WK und JS**

bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.